**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 36 (1910)

Heft: 5

**Rubrik:** Einst und jetzt

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# Jeder sehe wie er's treibe. \*

Kulturgeschichtliche Anregungen für jüngere Damen und herren.





Has Außere ist zu allen Zeiten tonangebend gewesen. Also bürfen wir heute dieses wichtige Argument unserer Representation in allen Lebenslagen nicht vernachläffigen. Wenn es auch manchesmal nicht zu allem langt, man kann Fich durch Ubung und Geschmack boch ein Air geben, d. h. mit ai und

ohne h. Für Solche, welche ben hehren Gedanken hegen, in den heiligen Cheftand zu kommen, sei in erster Linie empfohlen, recht massive Cheringe anzuschaffen.

Der Ring bedeckt allerdings nur einen gang kleinen Teil der Blößen, bennoch ift er aber auch sehr nütlich wenn man männlicherseits in Zirkel kommt, wo man lieber als Lediger genommen wird; da läßt er fich fehr gut in die Westentasche packen und bann, wenn's ein achtzehnkarätiger ift, läßt er sich noch besser versetzen, nicht von einem

Finger auf ben andern, fondern im Leihhause.

Ein Zwicker, vulgo Nasenklemmer ist ein notwendiges Attribut um geistreich zu scheinen, er darf eventuell auch nur aus Doublegold bestehen, die Hauptsache ist, daß man hindurchsehen kann, was bei gang gewöhnlichem Fenfterglas stets ber Fall ift. Für Herren, welche sparen muffen tut's auch ein Monocle, es empfiehlt fich aber einige Bochen vorher zu hause vor bem Spiegel die nötigen Studien und Grimaffen bagu

Daß ein Bylinder von jeher der Chikfte aller Ropfhülsen ift, fteht fest. Er ift trot seiner Eleganz doch die demokratischste Behauptung, jeder Kommerzienrat, aber auch jeder Kaminfeger ober nordbeutsche Zimmermann trägt ihn mit gleichem Stolze und Berechtiauna.

Handschuhe gehören natürlich auch bazu, es genügt sogar wenn man nur einen in ber hand herumschlenkert und die andere hand in der hosentasche halt, das nennt man bann nonchalance. Der Kaminfeger ober Zimmermann hat-dies aber nicht nötig, bei benen fallen die blogen Sande nicht auf.

Schuhe muß natürlich Jeber und Jedes haben, wenn fie auch nur dazu bienen follten, bag man Undere hineinblasen läßt. Sat man aber in ben Schuben, und seien fie vom ichonften Lackleder, ein paar prächtige Suhneraugen, bann nütt die ftartfte Blaferei nichts und ware es auch die herrlichfte Melodie: Du haft ja die schönften Augen.

Daß man auf die Strumpfe besondere Sorgfalt verwenden muß, ift felbstverftand= Die Hauptsache ift, daß einer recht im Strumpf ift, sonst ift ihm auch nicht wohl.

Saben gewiffe Damen blaue Strumpfe, bann machen fie bekanntlich Gebichte und hangen der Frauenbewegung an. Um ichonften ift ein Damenftrumpf, wenn er recht rundlich ausgefüllt, bei Regenwetter über große Wafferpfügen hinweghupfen muß. Fatal können allerdings auch die Strümpfe werben wenn man fich barauf machen muß, im Geschäfts= jargon beißt man es Pleite.

Ohne Hofen fann heute kein mannliches Individuum existieren; bei Bielen find fie nur jum Schein da, nämlich bei Berheirateten, da hat in vielen Fällen die Frau Cheliebste die Hosen an, in welche dann zuweilen das herz des zitternden Gatten fällt. Es gibt aber auch Wafferhosen und Windhosen. Die erstern werden gewöhnlich von den Rleinen ausgefüllt, von ben lettern wollen wir lieber mit Rasenrumpfen ichweigen.

In der sogenannten befferen Gesellschaft ift der Bratenrod noch üblich, obwohl er aus der guten alten Zeit stammt, wo man aus einer gebratenen Gans noch nicht fechs bis acht Viertel machte. Dafür ift die Jacke, feiner gesagt bas Jacket, mehr in die Mobe gefommen, erftens koftet es weniger und bann gibt es ebenjo warm; allerbings meint ein biederer Schwabe: ein Konjäckle innerlich genoßen, erwärme viel mehr als ein anberes Rädle.

Nicht fehlen foll zuweilen der Mantel, besonders für solche, welche am Sonn= tag, wie es Junggesellen öfters passiert, kein frisches hemb anzuziehen haben, ober wenn die Ellenbogen etwas gar ju ftark ladiert glangen. Dann wird er aber jum Mantel der driftlichen Liebe.

Richt zu vergessen sind noch eine Auswahl von Krawatten. Man behauptet, die Krawatten seien von Kroaten ersunden worden, weil die sich öfters daheim bei der Kra= watte nehmen, bei uns gießt man lieber eins dahinter, was viel angenehmer ift und unser Herz erfreut.

Bum Schluffe mare noch bas Taschentuch ju erwähnen. Bei Damen befteht es aus feinen Spigen; wie es fo seinen Zweck erfüllen und bas Näschen entleeren kann, bleibt immer ein Ratfel, die Hauptsache ift aber, daß man es fünfzig Schritte vor ober nach der Begegnung riecht, wenn gleich Jeden der Juchtengeruch eines gefüllten Portemon= naies viel angenehmer bunft. Unfere mobernen Stragenlowen, bei ben alten Griechen Gigerl genannt, wiffen mit bem Faginettli nicht viel angufangen, barum ift es beffer, wenn wir mit diesem Kapitel auch schließen.

#### Ein neues Lied,

das jett von den Salzauswägern dem zürcherischen Kantonsrat mit der nötigen Begeisterung vorgesungen wird.

Biel "Räßes" haben wir in unferm Leben Und unfer Amtschmedt nicht nach Güßigkeit; Drum hober Rat, wir bitten bich, ju geben Uns größeren Gewinn in nächster Zeit.

Was ihr mit Salz verdient, ift groß zu nennen.

Drum kann es auch nicht mehr als billig fein, Wenn wir auch etwas mehr verdienen fännen

Und würden 8 Prozent mehr nehmen ein. Ihr felbst könnt auch ein großes Taggeld

Drum denket an den Spruch, der fo ichon fagt: "Der Menich foll leben und auch leben laffen" Dann wird von uns auch nimmermehr geflagt.

Das rechte Salz bas könnet ihr uns geben, Wenn ihr erhöhtet bie Gewinnprozent; Damit perfüßet ihr bann uns bas Leben Und macht es uns im rechten Mag rezent.

## \* Glarner Jauchekästen.

Im vielgeprief'nen Glarnerland Erftellte man ftets mit Bundeslaften Wie andrerorts auch allerhand, Unter andern Dingen auch Jauchekaften.

Die Sache icheint manchem etwas kommun Und vor allem nur mäßig appetitlich. Doch — hat man's auch stets nicht mit so was zu tun,

So boch mit ähnlichem durchschnittlich.

Die Sache ift die, ich habs überlegt: Meine W. C.-Röhre ift am verroften. Die wird nun gründlich geputt und gefegt Selbstverständlich auf Bundeskoften.

Wir haben ja Gelb, das ift heraus! Ja, wir haben noch mehr: fogar Beichwerben, Wie wirs recht blödfinnig ichmeißen heraus. Doch ich hab's. Uns fann geholfen werden.

## Die schamhaften Ringe.

Tief in der Westentasche Bergen vor lästigem Blick Oftmals auch Jankee-Mannen Den Ring mit Geschick

Wenn sie "geschäftlich abwesend" Ewig Weibliches mustern Und mit stumpfem Gewissen Amors Gefilde durchdustern.

Doch, wer lüstern verborgen Schmählich der Ehe Ring, Wird bald selber sorgen Um das rundliche Ding.

Was sich Männer getrauen, Dort in der neuen Welt Machen sofort die Frauen. Wenn es ihnen gefällt.

So haben viele begonnen, Abzudanken die Ringe, Fangen nun ledige Jankees Listig in ihrer Schlinge.

Dies ist für männliche Untreu Jankeeweibliche Rache; Aber die ledigen herren Freuen sich an der Sache! Moll.

#### Die wichtigsten geographischen Dunkte in Zürich.

Lehrer: Wo fteht der Großmünfter? Schüler: Der Großmunfter ift bei ber Blauen Fahne.

Lehrer: Wo fteht das Vestalozzi= denkmal?

Schüler: Das Pestalozzidenkmal ist nörd= lich vom Brann.

Lehrer: Wo war das Rennwegtor? Schüler: Das Rennwegtor war vis-à-vis bem Jelmoli.

Lehrer: Und wo ftand ber Wellenberg? Schüler: Der Wellenberg war gegenüber bem Kinematograph.

Lehrer: Und wo ftarb Rudolf Stußi ben Heldentod?

Schüler: Rudolf Stußi ftarb den helben= tob bei Wiegner & Maier.

#### Subventionshymne.

Ein Hoch den Mannen im Glarnerland Vom kühnen Bodenverbess'rungsstand; Durch alle Gauen soll es schallen, Das Loblieb von diesen Mannen allen

"Es ist erreicht! sie haben schon Die Güllenkastensubvention. Das ist von wegen weil jetzund Zur Landverbess'rung hilft der Bund.

Was sollen Güllenkasten nützen Wenn man darin nichts hat zu spritzen? Zur Landverbess'rung allgemein Hilft doch die Gülle nur allein.

Die Landverbess'rungssubvention Gehört der Güllenproduktion. Drum muß bei Abtrittbauten eben Der Bund auch seinen Beitrag geben.

Und wer mit Durchfall produziert Und nicht zu fordern sich geniert, Dem wird zum allgemeinen Heil Ein Bundesbeitrag dran zu teil!"

#### Preis der faulheit.

Es riß einer auf sein Maul weit und sprach ohne Kraft und Emphase: Ich liebe mir die Faulheit mehr als die niedlichste Base

Und wie er behaglich sich streckte, recht faul auf dem Rücken gelegen, da gründete er eine Sekte mit dem Ziele: Die Faulheit zu pflegen.

Sie wollen zu Heiligen sich salben mit Schmieren und mit Brühen, drei Tage und einen halben nur wollen sie schaffend sich mühen.

Und dann auch nur möglichst gemütlich. Die übrigen dreieinhalb Tage tun sie sich gründlich gemütlich und ruhn von des Daseins Plage.

Und es strömen herbei die Anhänger, sich das Leben mit Faulheit zu würzen und wünschten die Ruhzeit noch länger und die Arbeit "noch etwas" zu kürzen.

#### Unsere erste Minterhälfte.

Alles ruft nach Eis und Schnee Und nach Bärenkälte. Und manch derbes Flüchlein steigt Auf zum himmelszelte. Statt auf dem gefrornen See Flott herum zu laufen, Muß im Regenwasser man Mächstens man versaufen. Wenn's einmal ein Schäumlein schneit Mur mit Not und Mühe, Macht der Regen gleich daraus Eine Schauerbrühe. Ski und Schlitten darf man jetzt, Wenn man will, einsalzen Und der Eislaufkünstler kann Flott im Drecke walzen. Wer da holz verkaufen will, Brikets oder Kohlen, Wünscht schon lang, der Teufel mög Diesen Winter holen. Mur Schirmhändler blasen auf Schmunzelnd ihre Backen, Weil im Sturmwind massenhaft Jetzt die Schirme knacken. Kürschner, wie mans leicht begreift, Zetern nicht gelinde, Denn man packt die Pelze ein, Trägt sie in die Winde. Filzschuhwerk und warme Strümpf' Werden scheel betrachtet Und die Endefinken sind G'radezu verachtet.

Sei zufrieden, Menschenkind, Meift're dein Bedauern Denn im Juli kannst alsdann Dinterm Ofen kauern!

## Einst und jetzt.

Dort unten in der Mühle Ging einst ein Mühlenrad, So sanft, daß es Poeten Zum Lied begeistert hat.

In Restaurants, Cafés heut' Der Ventilator saust Und der nervose Dichter, Er macht - im Sack die Faust!

200

Wan-u.

Twis.